

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 51 (1976)

Heft: 4

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anspruch auf die Wiederbesetzung der Vakanzen haben:

- die französischsprachige Schweiz für einen Sitz,
- die deutschsprachige Schweiz für zwei Sitze, womit dem in Ziff. 7.2.3, Abs. 2 der Zentralstatuten festgesetzten Vertretungsverhältnis entsprochen wird.

*

Schweizerische Unteroffizierstage (SUT) 1979: Bewerbung für die Übernahme der Organisation

Im Rahmen seiner Zielsetzung (Ziff. 2.3 Zentralstatuten) führt der SUOV Schweizerische Unteroffizierstage (SUT) durch. Mit der Organisation wird eine Sektion betraut, die von der Delegiertenversammlung zu wählen ist (Ziff. 7.1.16, lit. 1, Zentralstatuten).

Die nächsten SUT finden im Jahre 1979 statt. Turnusgemäss fällt die Organisation einer Sektion der deutschsprachigen Schweiz zu. Die Wahl wird an der Delegiertenversammlung vom 8./9. Mai 1976 in Murten vorgenommen.

Die Veranstaltung ist nach Massgabe der «Grundbestimmungen für die Organisation Schweizerischer Unteroffizierstage» vom 8. Mai 1972 durchzuführen.

Das Wettkampfprogramm wird nach dem Vorbild der SUT 1975 gestaltet. Vorgesehen sind:

Sektionsmehrwettkampf

- Gruppenmehrkampf mit 8 bis 10 Prüfungen
- Führungsaufgaben
- Panzerabwehr (Rak Rohr und Panzererkennung)
- Schiessen 300 m

Freie Wettkämpfe

— 4 bis 6 Disziplinen

Die Übernahme dieser grössten Wettkampfveranstaltung, die sich über 3 Tage (Freitag bis Sonntag) erstreckt, wird hiermit unter unseren Sektionen ausgeschrieben. Die Bewerbungen sind bis spätestens 15. April 1976 dem Zentralsekretariat zuhauenden des Zentralvorstandes einzureichen. Diese müssen enthalten:

1. Angaben über Lage und Ausmass des vorhandenen Geländes sowie über die Anzahl und Art der Räumlichkeiten für die Wettkämpfe, Rangverkündigung, Verpflegung und Parkplätze;
2. Unterkunstmöglichkeiten pro Nacht für rund 2000 Wettkampfteilnehmer, 200 Kampfrichter, 200 Veteranen und 100 Gäste und Mitglieder der Verbandsleitung (ZV und Kommissionen);
3. Zusicherung eines Mitarbeiterstabes von etwa 500 Personen (Komiteemitglieder, Funktionäre, Zeiger, Warner usw.).

Die Bewerbungen sind in zwei Exemplaren einzureichen unter Beilage eines Situationsplanes mit den unter Ziff. 1 und 2 hievore verlangten Angaben.

Wehrsport

Zum 60. Internationalen Viertagemarsch in Holland Zum 18. Mal ein Schweizer Marschbataillon

Einem Rundschreiben des neuen Chefs der Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit im Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD, Oberst i Gst René Ziegler, ist zu entnehmen, dass das Eidgenössische Militärdepartement auch dieses Jahr die Teilnahme eines Schweizer Marschbataillons am Viertagemarsch in Nijmegen bewilligt hat. Der Marsch, die Mutter aller anderen Märsche dieser Art in der Welt, wird vom 20. bis 23. Juli 1976 zum 60. Mal durchgeführt. Es werden aus über 25 Nationen und 15 Armeen mehr als 15 000 Teilnehmer erwartet, wobei auch mit einem besonderen Rahmenprogramm zu rechnen ist. Marschiert wird täglich 40 km im Gruppenverband, in Uniform und Waffe mit 10 kg Gepäck. Verlangt wird von der Gruppe für Ausbildung ein minimales Marschtraining von 300 km und die Teilnahme am Schweizerischen Zweitagemarsch vom 22./23. Mai 1976 in Bern. Die Teilnahme berechtigt zum Bezug eines Ausweises für den Erwerb der Armee-Sportauszeichnung der 3. Stufe.

Das EMD wird am Samstag, 17. Juli, in Basel wiederum einen Extrazug für das Marschbataillon bereitstellen, der am Sonntagmorgen, 18. Juli, in Nijmegen eintrifft, um dann das Bataillon am Sonntag, 25. Juli, nach Basel zurückzubringen. Der Extrazug kann auch von Teilnehmern der Zivilkategorie, vor allem den Jugendgruppen, benutzt werden, wenn sie sich rechtzeitig bei Herrn Paul Käser im Stab der Gruppe für Ausbildung melden. Die Kosten des Extrazuges und das Startgeld gehen zu Lasten der Teilnehmer, während das EMD für die Kosten von Unterkunft und Verpflegung im grossen Zeltlager der Armeen vor der Stadt Nijmegen aufkommt. Die Schweizer Marschmusik wird dieses Jahr durch die Harmoniemusik Kriens vertreten, die schon vor langer Zeit die Probearbeiten für diese anspruchsvolle Aufgabe aufgenommen hat.



«... Sie wollten wohl sagen, 3 Schritte vortreten, Feldweibel?»

angurten

auch
innerorts



tigung offen. Im Speisesaal wird soeben der Fussboden aufgewaschen. Dutzende Soldaten sammeln Zigarettenstummel und Papier vom Boden auf. Auf einem nahen Hügel haben im Laufe von 18 Tagen hundert amerikanische Bauarbeiter die im Abkommen verankerte amerikanische Frühwarnstation buchstäblich aus dem Wüstenboden gestampft. 500 Tonnen Fracht, die mit sieben Jumbo-Jets hereingeflogen wurden, und ein Etat von 30 Millionen Dollar für die ersten neun Monate ermöglichen die Errichtung der weissen Fiberglas-Baracken sowie der technischen Einrichtungen der amerikanischen Frühwarnstation. Die Baracken dienen den 200 Technikern als mit bunten Matratzen ausgestattete Schlafsäle, als Essraum, als modernst eingerichtete Küche und vor allem als Arbeitsräume.

Einige Kilometer weiter ein anderer Berg: Erstmals erlauben die Israelis den Journalisten, aus einigen hundert Metern Entfernung ihre geheimste Anlage, die Frühwarnstation vom Um Chaschiwa, mit Teleobjektiven heranzuholen. Mit seinen Dutzenden, über drei Kuppen verteilten Antennen und Radarschirmen wird Um Chaschiwa auch in Zukunft weiterhin bis tief nach Ägypten hineinspähen; umgekehrt werden die Ägypter von ihrer Anlage aus in Richtung Israel Ausschau halten. Die Amerikaner hingegen werden ihre elektronischen Fühler in beide Richtungen ausstrecken.

Bei schon untergehender Sonne erwartet uns an den neuen israelischen Linien Verteidigungsminister Shomon Peres. Er bezeichnete das israelisch-ägyptische Abkommen «als den wichtigsten Schritt zur Befriedung des Nahen Ostens». Beide Parteien hätten ihre Verpflichtungen mit peinlichster Genauigkeit erfüllt. Wenngleich Israel auf strategische Vorteile verzichten musste, sei doch ein wichtiger Schritt in Richtung Frieden getan worden.

Der Minister resümierte: «Die neuen Linien sind vielleicht ungünstiger, doch die Friedenschancen haben sich gebessert.»

Zwei Schnabel

*

Blick über die Grenzen

ISRAEL

Besuch am Gidi-Pass

Unwillkürlich erinnert man sich beim Passieren des für den Besucher nicht gerade imposanten Gidi-Passes der harten Diskussionen während der Kissinger-Pendelreise zwischen Jerusalem und Kairo. Seit wenigen Wochen befindet sich nun hier die neue UNO-Pufferzone. Am Ausgang des Passes eine als «Höhe 720» bekannte Erhebung, auf welcher die im Abkommen vorgesehene ägyptische Frühwarnanlage errichtet wurde. Seit der Übergabe sind die weithin sichtbaren Beobachtungstürme besetzt. Nur ein einziger Weg führt zur ägyptischen Baustelle. Immer wieder musste unser Geländewagen ägyptischen Militärfahrzeugen ausweichen. So mancher ägyptische Fahrer hob lächelnd die Hand zum Gruss. Am Fuss des Berges ein kleines gemeinsames Lager: UNO-Soldaten und Israelis Zelt an Zelt, die Ägypter nur ein paar hundert Meter weiter. Ein israelischer, arabischsprachiger Offizier bezeichnet die Zusammenarbeit als reibungslos und erzählt, dass bei der täglichen gemeinsamen Sitzung bei einer Tasse Kaffee eine herzliche Atmosphäre herrsche.

Zwei Kilometer weiter besuchten wir ein ehemaliges israelisches Militärlager, das nun den UNO-Truppen zur Verfügung steht. Die Türen der blitzblank gefegten Wohnräume stehen zur Besich-

POLEN



Der neue Schwimmpanzer PT-76 der polnischen Volksarmee.

O. B.

*

TSCHECHOSLOWAKEI



«DOK», die neue Pioniermaschine der tschechoslowakischen Volksarmee. Gestattet den Einsatz als Stellungs- und Strassenbaumaschine, zum Planieren und Schweissen, für Belade- und Entladungsarbeiten und für andere Zwecke. Diese vielseitige Maschine besitzt eine ausgezeichnete Manövrierfähigkeit. Sie ist ausgerüstet mit einem Tatra-Motor von 255 PS. Die mittlere Marschgeschwindigkeit beträgt 20 bis 25 km/h. O. B.

*

BELGIEN

Mädchen in Uniform

Vergangenes Jahr haben sich über 600 Mädchen zum Dienst in den belgischen Streitkräften gemeldet und sind angenommen worden.

Verkürzte Wehrpflicht

In Belgien stationierte Wehrpflichtige haben nur noch 11 Monate (bisher 12) zu dienen, und jene, die dem belgischen Kontingent in der Bundesrepublik Deutschland angehören, nur noch 9 Monate statt 10. 1953 mussten Belgiens Jungsoldaten volle 21 Monate unter den Fahnen stehen. Seither ist die Dienstpflicht achtmal reduziert worden.

*

ÖSTERREICH

Rekord bei Offiziersanwärtern!

Einen Rekord von Bewerbern für die Ausbildung zum Offizier verzeichnet die Theresianische Militärakademie in Wiener Neustadt: Mit den Angehörigen des Bundesrealgymnasiums für zeitverpflichtete Soldaten und des Militärrealgymnasiums (insgesamt 33 Schüler) haben 208 Soldaten Mitte Februar das Vorbereitungssemester begonnen. Das ist die höchste Zahl, die jemals seit Bestehen des Bundesheeres erreicht wurde. Der Tiefpunkt war vor zwei Jahren, als nur 25 Leutnante ausgemustert wurden; im Vorjahr waren es 27.

Am Ende des fünfmonatigen Ausbildungskurses steht die Aufnahmeprüfung in die Militärakademie. Erfahrungsgemäss scheidet bis dahin rund ein Viertel der Bewerber aus. Die Militärakademie ist über die hohe Zahl von Offiziersanwärtern selbst über-

rascht. Sollte dieser Trend beibehalten werden, so wird man im nächsten Jahr bereits Schwierigkeiten mit der räumlichen Unterbringung haben, allerdings nicht mit den Dienstposten: Infolge der niederen Ausmusterungszahlen der vergangenen Jahre herrscht noch grosser Mangel an Truppenoffizieren. J-n

Neues Stellungsverfahren beim österreichischen Bundesheer

Beim österreichischen Bundesheer sollen in Zukunft alle Wehrpflichtigen bei der Musterung mit den modernsten wissenschaftlichen Methoden «auf Herz und Nieren» geprüft werden. Die Stellungsuntersuchung wird nicht — wie bisher — nur zwei Stunden, sondern eineinhalb Tage dauern und über eine «Diagnosestrasse» führen, die eine medizinische und psychologische Untersuchung nach dem letzten Stand der Forschung ermöglicht.

Mit dieser Einrichtung wird einer Forderung der seinerzeitigen Bundesheer-Reformkommission entsprochen. Während bisher die Stellungskommissionen von Ort zu Ort zogen, das heisst in allen mittleren und grösseren Städten amtierten, sind nun für ganz Österreich nur sechs permanente Stationen geplant, die als ständige und ortsgebundene «Stellungshäuser» das Stellungssystem des österreichischen Bundesheeres entscheidend verbessern sollen. Die Vorteile des neuen Systems liegen vor allem in den verbesserten und intensivierten Untersuchungsmethoden dank modernster Geräteausstattung und Normung der Bewertungsprinzipien; ferner in der Möglichkeit, die Wehrpflichtigen schon bei der Stellung für spezifische Verwendungen im militärischen Bereich auszuwählen. Als Nebeneffekte ergeben sich unter anderem die Gewinnung von datenmässig erfasstem Grundlagenmaterial und die Entlastung der Gemeinden und Bezirke im administrativen Bereich des Stellungsverfahrens.

Das aufwendige Test- und Untersuchungssystem des neuen Stellungsverfahrens basiert auf dem Aufbau eines sogenannten Ist-Profiles des Wehrpflichtigen, das mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung mit den Soll-Profilen verschiedener militärischer Verwendungen datenmaschinell verglichen wird. Durch diese Koppelung wird erreicht, dass der richtige Mann auf den richtigen Platz gestellt wird.

Das Ist-Profil berücksichtigt insgesamt vier Untersuchungsgruppen, eine psychologische Untersuchung (psychologisches Profil), die Feststellung von Kenntnissen und Fertigkeiten unter Bewertung von Schul- und Berufsbildern (Kenntnisprofil) sowie zwei medizinische Profile, nämlich das Leistungsprofil als Ergebnis einer Untersuchungskette (Diagnosestrasse) sowie das Gesundheitsprofil als Ergebnis einer Untersuchung nach den Regeln der klinischen Medizin.

In der Datenverarbeitung werden alle in der Diagnosestrasse festgestellten Leistungswerte und Befunde und die bei der Einzeluntersuchung registrierten Krankheiten und Leiden ebenso eingespeichert wie die Ergebnisse der psychologischen Untersuchung. Die EDV erstellt hierauf einen Ausdruck für den leitenden Arzt, den Leiter der Stellungskommission und den Stellungspflichtigen. Der eigentliche Taug-

lichkeitsbeschluss wird aufgrund der vorliegenden Ergebnisse und ihrer Bewertung durch eine vierköpfige Kommission festgestellt, die aus dem Ersten Vorsitzenden (Leiter der Stellungskommission), dem Ersten Beisitzer (stellvertretender Leiter), dem Leitenden Arzt und dem Psychologen besteht.

Neben den grossen Vorteilen des neuen Stellungsverfahrens für das Bundesheer selbst — z. B. der richtige Mann auf den richtigen Posten! — und neben der sozialmedizinischen Bedeutung dieser Reihenuntersuchung steht der enorme Wert für die wissenschaftliche Forschung. Bereits mit den gesammelten Analysen des ersten Jahres wird sich ein Bild des Gesundheitszustandes der männlichen Jugend Österreichs ergeben, wie es in solcher Präzision bisher nicht möglich war.

Die erste dieser permanenten Stationen hat im Januar in St. Pölten bei Wien den Probetrieb aufgenommen. Die Erfahrungen, die die Stellungskommission des Militärkommandos Niederösterreich mit dieser Station sammelt, sollen bei der Errichtung und Einrichtung der restlichen fünf Stellungshäuser ausgewertet werden. J-n

Das Bundesheer im Olympiaeinsatz

«Ohne Bundesheer keine Olympischen Spiele» — diesen Slogan hörte man vor den Olympischen Winterspielen und auch während des grossen sportlichen Ereignisses in Innsbruck immer wieder, und das mit Recht. Man darf ohne Übertreibung sagen, dass die Angehörigen des Bundesheeres am guten Gelingen der XII. Olympischen Winterspiele einen hervorragenden Anteil hatten. Die Soldaten haben sich durch restlosen Einsatz schon in der Vorbereitungszeit und dann erst recht während der Spiele ausgezeichnet. Das war schon so bei den IX. Winterspielen 1964 in Innsbruck, und das war auch wieder 1976 so. Anerkennende Worte von allen Seiten blieben nicht aus.

Die Aufgaben während der Vorbereitung und Durchführung von Olympischen Spielen sind derart umfangreich und vielfältig, dass sie heutzutage von einer zivilen Organisation allein gar nicht mehr bewältigt werden können. Ohne Einsatz der Streitkräfte würde ausserdem der finanzielle Aufwand für den Veranstalter ins Uferlose wachsen. Daher hat das IOC im Jahre 1967 empfohlen, dass sich die für die Durchführung der Olympischen Spiele verantwortlichen Organisationskomitees auf die Hilfe der Streitkräfte stützen sollten und dass in den Organisationskomitees selbst Offiziere mitarbeiten können.

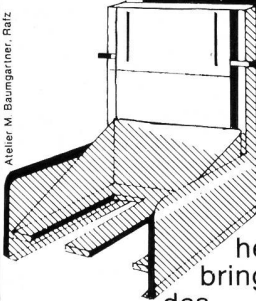
Die Mithilfe des Bundesheeres stand also auch diesmal von Anfang an ausser Zweifel. Hohe Offiziere wurden in den Vorstand, in das Exekutivkomitee und in die verschiedenen Ausschüsse des Organisationskomitees für die XII. Olympischen Winterspiele delegiert, und Oberst Alfred Nagl, der sich bereits 1964 als «Zeremonienmeister» bewährt hatte, übernahm wieder das Referat Zeremonien.

Der erste Arbeitseinsatz des Bundesheeres erfolgte bereits im September 1973, als ein Pionierzug in Seefeld in Tirol mit der Herstellung einer Musterloipe für die nordischen Wettbewerbe begann. In der Folge lag das Schwergewicht der Arbeiten des

VITAX

Humane Rationalisierung.

NivoMat



Auf die richtige Griffhöhe kommt es an. Bei Bearbeitungsmaschinen, an Montageplätzen, bei Verpackungsarbeiten. NivoMat der Palettenheber bringt das

Arbeitsstück auf die optimale Griffhöhe. **Zu beziehen durch den führenden Fachhandel.**

Ja, auch ich interessiere mich für humane Rationalisierung. Senden Sie mir bitte Unterlagen für

- NivoMat
- DepoMat
- TabloMat
- StoroMat
- KlipoMat
- LevoMat

Landert Motoren AG

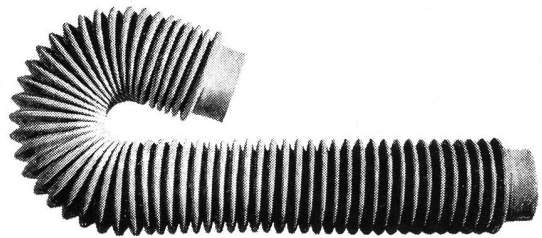
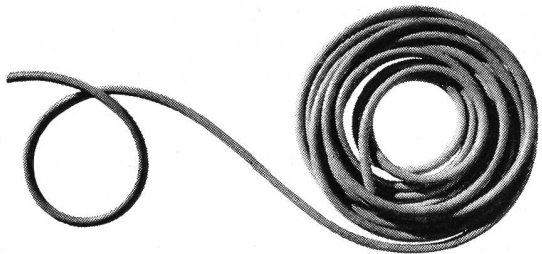
Industrial Handling
8180 Bülach Telex 52984
Telefon 01 96 11 43

Firma _____
Sachbearbeiter _____
Strasse _____
Ort _____
Lassen Sie sich mit obenstehendem Coupon kostenlos, unverbindlich und umfassend informieren

Lonstroff AG
Schweiz. Gummiwarenfabrik
Aarau Tel. 064/223535

Wir fabrizieren technische Gummiwaren für alle Industriezweige - z. B. Schläuche und Faltenbälge

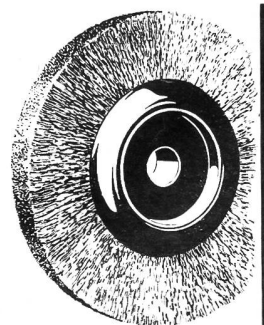
LONSTROFF



FEDERNFABRIK
BAUMANN & CO. AG., Rüti/Zh.



THOMA



Jacq. Thoma AG
Technische Bürsten
8401 Winterthur
Tel. 052 25 85 86

Bundesheeres — in erster Linie waren Pioniere und Fernmeldepersonal eingesetzt — im Raum Seefeld, in der Axamer Lizum, auf dem Patscherkofel und seit Sommer 1975 im olympischen Dorf. In diesen Gebieten haben die Soldaten 41 km Loipen ausgebaut, 33 ha Pisten saniert, 1826 Festmeter Holz geschlagen, 1582 Kubikmeter Material und Schotter transportiert und 156,7 km Kabel verlegt, darunter eine beachtliche Menge von Erdkabel in sehr schwierigem Gelände. Für die Vorbereitungsarbeiten hat das Bundesheer über 408 000 Arbeitsstunden geleistet. Das olympische Dorf wurde vom Bundesheer eingerichtet. Über 6000 Mannschafts-spinde aus Stahlblech, 4000 Stockbetten, 3000 Tische und 16 000 Sessel wurden zur Verfügung gestellt, dazu noch 200 Einzelwohnzimmergarnituren, ausserdem 25 000 Leintücher und ebenso viele Handtücher und 19 000 Wolldecken.

Während der Winterspiele übernahm das Bundesheer die Sanitätsversorgung für sämtliche Bob- und Rodelwettbewerbe und für das Skispringen in Seefeld. Für Rettungsflüge und für das Organisationskomitee standen Rettungshubschrauber des Bundesheeres zur Verfügung. Bei den verschiedenen Veranstaltungen spielte die Musikkapelle des Militärkommandos Tirol, zum Beispiel bei den Siegerehrungen, und der grosse, stattliche Mann, der die Sieger und die Funktionäre zur Siegerehrung geleitete, war Oberst Nagl. Insgesamt waren während der XII. Olympischen Winterspiele in Innsbruck 2500 Soldaten eingesetzt. Man darf also ohne falsche Bescheidenheit wiederholen: Ohne Bundesheer keine Olympischen Winterspiele! J-n

*

SOWJETUNION

Gesteigerte Waffenproduktion

Die Sowjetunion hat nach einem Bericht des amerikanischen Verteidigungsministeriums in den Jahren 1973 bis 1975 weitaus mehr Waffen produziert als die USA. Das Pentagon veröffentlichte einen Bericht mit folgenden Produktionszahlen (jährlich):

	UdSSR	USA
Geschütze	1400	156
Schiffe	39	6
Panzer	2600	450
Gepanzerte Transporter	3700	1410
Taktische Flugzeuge	950	572
U-Boote	6	3
Hubschrauber	1100	506

Das Pentagon verweist weiter darauf, dass die Sowjetunion in diesem 3-Jahres-Zeitraum 6 mit Nuklearwaffen bestückte Unterseeboote und 15 Langstreckenbomber hergestellt habe, die USA dagegen weder Poseidon- oder Polaris-U-Boote noch B-52-Bomber. Schliesslich wird betont, dass in der sowjetischen Armee 4,7 Millionen Soldaten unter Waffen stehen, in der amerikanischen dagegen nur 2,1 Millionen.

*

VATIKAN

Spray statt Blei!

Als neueste Verteidigungswaffe ist die Tränengas-Spraydose in das Arsenal der Päpstlichen Schweizergarde aufgenommen worden.

SOMALIA



Mit Moskaus Hilfe ...

hoffte das Regime in Somalia in Kürze eine starke und modern ausgerüstete Armee aufstellen zu können. Unsere Bilder zeigen oben Absolventen der Militärakademie und unten weibliche Angehörige der Streitkräfte an einer Parade in Somalias Hauptstadt Mogadischu. — Somalias Grenzen umspannen eine Fläche von 637 657 km². Die Bevölkerung zählt rund 2,7 Millionen Einwohner. Der Nordwesten war seit 1884 unter britischer, der Osten und Süden seit 1889 unter italienischer Hoheit. 1960 erlangten beide Protektorate die Unabhängigkeit und schlossen sich zur Republik Somalia zusammen. Dukas



*

PORTUGAL

Weniger Truppen und kürzerer Dienst

Die Truppenstärke des portugiesischen Heeres soll von derzeit 46 000 auf rund 26 000 Mann verringert werden. Der Generalstabschef des Heeres, Ramalho Eanes, kündigte vor Truppeneinheiten in Nordportugal ausserdem eine Verkürzung des Wehrdienstes von gegenwärtig 24 Monaten auf 15 Monate an. Nach dem von Eanes vorgelegten «nationalen Militärplan», der noch vom Revolutionsrat gebilligt werden muss, soll sich das Heer künftig in zwei grosse Einheiten gliedern: 10 800 Mann werden mit einer hochmodernen Ausrüstung die Aufgabe übernehmen, das Land gegen mögliche Angriffe von aussen zu verteidigen. Eine weitere Territorialeinheit mit einer Stärke von rund 16 000 Mann soll dem Schutz der Bevölkerung und in Ausnahmefällen auch der Wahrung der inneren Sicherheit dienen.

Für Abonnentenwerbungen

stellen wir gerne Probenummern und Bestellkarten zur Verfügung!

SCHWEIZER SOLDAT, 8712 Stäfa
Postfach 56

Termine

Mai

- 8./9. Murten (SUOV)
Delegiertenversammlung
- 9. Wiedlisbach
23. Hans-Roth-Waffenlauf
- 15./16. 11. Schaffhauser Nachtpatrouillen-Lauf der KOG und des UOV Schaffhausen
- 22./23. Bern (UOV)
- 17. Schweiz. Zwei-Tage-Marsch

Juni

- 17./18. Genf (UOV)
Westschweizerische Unteroffizierstage
- 19. Dübendorf (UOV)
Kant. Patrouillenlauf des KUOV Zürich-Schaffhausen
- 19. Brugg (AUOV)
1. Kant. Mehrkampfturnier des Aarg. Unteroffiziersverbandes
- 25./26. Biel (UOV)
- 18. 100-km-Lauf

August

- 28. 50 Jahre UOV Lyss

September

- 4./5. UOV Zürich
12. Zürcher Distanzmarsch
- 11. Bern
100 Jahre Schützen 3
- 18. Lyss (VBUOV)
5. Berner Dreikampf
- 26. Reinach AG
33. Aargauischer Militärwettmarsch

Oktober

- 10. Altdorf
32. Militärwettmarsch Altdorf
- 16. UOV Amriswil
Herbst-Dreikampf
- 24. Kriens
21. Krienser Waffenlauf

November

- 7. Thun
18. Thuner Waffenlauf
- 13. Olten (SUOV)
Kurs für Pressechefs
- 13./14. SVMLT
- 18. Zentralschweizer Nacht-Distanzmarsch nach Eschenbach LU
- 21. Frauenfeld
- 42. Militärwettmarsch Frauenfeld